

Gemeindepsychologische Qualifikation als potenzielle Trumpf-Karte in der Transformation des M.Sc. Psychologie – Eine aktuelle Analyse.

> Handeln in der universitären Ausbildung <

Uwe C. Fischer; Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Seit der Einführung des M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie 2019 ist der „allgemeine“ M.Sc. Psychologie auf einer neuen Orientierungssuche. Die Attraktivität eines qualifizierenden Studiengangs hängt u.a. davon ab, welche Anwendungsfelder aktuell und vor allem in Zukunft angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen erforderlich sind. Ein Großteil der aktuellen Herausforderungen (siehe z.B. United Nations' Sustainable Development Goals 2015-2030; Global Psychology Alliance, 2023; Empfehlungen der APA 2023) verlangt einen Fokus auf sozio-ökologische Systeme sowie auf die kontextuelle Einbettung menschlichen Verhaltens jenseits rein auf das Individuum beschränkter Verhaltensänderungen. Ein prominenter, etablierter Ansatz innerhalb der Psychologie, der diesen Fokus abdecken kann, ist die Gemeindepsychologie. Daher untersucht die vorliegende Analyse: a) welche gesellschaftlichen Herausforderungen psychologische Interventionen und entsprechende Qualifikationen erfordern; b) wie der aktuelle Stand der Qualifizierung in der Psychologie hinsichtlich thematischer Schwerpunkte beschaffen ist (Inhalte und Methoden auf der Grundlage von Modulbeschreibungen); und c) welchen Beitrag die Gemeindepsychologie in diesem Zusammenhang leisten kann. Im Rahmen einer qualitativen Dokumentenanalyse wird die Qualifizierungs-Situation in Deutschland in den Blick genommen. Dabei wird darauf fokussiert, welche ersten inhaltlichen Anpassungsversuche bei der Gestaltung der allgemeinpsychologischen Master-Qualifizierung zu erkennen sind. Die Ergebnisse werden diskutiert, indem die gesellschaftlichen Anforderungen dem aktuellen Stand der psychologischen Qualifizierung gegenübergestellt werden. Zudem wird auf das Potenzial der geforderten interdisziplinären Öffnung des Studiengangs (vgl. Wissenschaftsrat, 2018) durch den Einbezug der Gemeindepsychologie eingegangen.